

# Das leidige Eierfressen



Eierfressen greift schnell auf andere Tiere über.

Foto: Ludwig

Es ist zwar nicht gerade an der Tagesordnung, aber es kommt immer wieder einmal vor: das Eierfressen. Normalerweise zeigen die Hennen kein Interesse am Verzehr ihrer Eier. Kommt jedoch ein gelegtes Ei zu Bruch, weil zum Beispiel das Legenest keine Heu- oder Stroheinlage enthält oder weil die Kalkschale infolge falscher Fütterung zu dünn ist, so kann die Henne schnell auf den Geschmack am Eierfressen kommen. Nun wird die eierfressende Henne auch aktiv versuchen, ein gelegtes Ei durch Schnabelhiebe zu „knacken“. Diese Unart kann sich derart festigen, daß letztlich nur noch das Ausselektieren der entsprechenden Henne hilft, denn allzu leicht bringt sie auch ihre Artgenossinnen in Versuchung, und sind sie erst einmal auf den Geschmack gekommen...

Aus diesem Grund muß man Vorsorge treffen, daß es erst gar nicht zum Eierfressen kommt. Junghennen sollten deshalb schon frühzeitig an der dunkelsten Stelle im Stall bereits einige Zeit vor dem Legen des ersten Eies ein Legenest, gut ausgepolstert mit Stroh oder Heu, vorfinden. Da Hühner halbdunkle und dunkle Stellen zum Ablegen ihre Eier geradezu suchen, beugt man so einem wahllosen Legen in der Stalleinstreu vor, in der immer wieder einmal ein Ei zu Bruch gehen kann. Liegt im Legenest gar noch ein Gips- oder Plastikkei, so ist die Motivation besonders groß, dort zu legen.

Bei Legehennen ist es stets angebracht, die Nesterinlage zu kontrollieren. Auch sollten die gelegten Eier täglich entfernt werden. Sammeln sich nämlich die Eier mehrerer Tage an, so geht leicht eines zu Bruch, wenn es auf die bereits abgelegten fällt. Natürlich kann man auch sogenannte Abrollnester verwenden, bei denen das Ei durch ein Loch im Legenestboden fällt und darunter durch eine Drahtgitterschublade aufgefangen wird. Allerdings meiden viele Rassehühner diese Art von Nest, weil die Stroh- oder Heueinlage bei dieser Nestart fehlt.

Selbstverständlich müssen auch genügend Legenester zur Verfügung stehen.

Gibt es Drängeleien wegen zu wenig Nestern, so kommt das Verlegen in die Einstreu schon einmal vor, und hier ist die Gefahr des Zerbrechens der Eischale besonders groß. Auch wenn sich zwei Hennen ein Nest teilen, ist die Gefahr, daß es zu einem Zerdrücken der Eischale durch die spitzen Krallen kommt, groß.

Beim Eierlegevorgang ist zu beachten, daß eine Legehenne in ihrem Legerhythmus morgens mit dem Eierlegen beginnt und dieser sich zeitlich immer weiter in den Nachmittag mit zunehmender Legedauer verschiebt. Da alle Hennen den gleichen Gesetzmäßigkeiten unterliegen, kann es durchaus zu Stoßzeiten kommen, was durch ausreichend Legenester abgefangen werden kann.

Bei der Fütterung ist darauf zu achten, daß die Rassehühner ausgewogen ernährt werden. Oftmals ist es nämlich nicht der zweifellos schmackhafte Eiinhalt, der zum Eierfressen motiviert, sondern der Mangel an Kalk. Bei der Verfütterung von Legemehl oder Legehennenalleinmehl ist diesem Defizit recht gut vorgebeugt. Wer auf solche fertig käuflichen Futtermittel verzichtet, der sollte zusätzlich ein Mineralstoff- und Vitamingemisch, das es im Futterhandel zu erwerben gibt, verfüttern. Ferner ist es angebracht, stets zur freien Aufnahme ein Gefäß mit Muschelkalk bereitzustellen. Hier können die Hennen ihren Kalkbedarf nach eigenem Gutdünken zu sich nehmen. Fehlt der nötige Kalkgehalt im Futter, so wird die Eischale dünn und damit brüchig.

Da der Kalkeinbau ins Ei mit vielen anderen Faktoren wie Vitaminen und Mineralstoffen in Verbindung steht, ist es wichtig, neben dem Muschelkalk auch ausgewogen zu füttern. Dabei ist zu beachten, daß auch Streßfaktoren Einfluß auf die Eibildung ausüben können. Deshalb ist neben der richtigen Fütterung auch ein ausgeglichenes Umfeld zu schaffen, das durch keine Überbesetzung im Stall, ausreichend große Futtergefäße und Stall- und Auslaufstrukturierung gekennzeichnet ist. L